

Schlafmäuse, bitte melden!

Das Naturmuseum Solothurn will mehr über die aktuelle Verbreitung von Siebenschläfer, Haselmaus und Gartenschläfer im Kanton erfahren.

Rebekka Balzarini

Sie sind klein, pelzig und mit ihren Kulleraugen unglaublich süss: die einheimischen Schlafmäuse. Und sie sind sogar bei uns daheim – der Kanton Solothurn gehört zum Verbreitungsgebiet der kleinen Tiere. Momentan liegen aber keine aktuellen Daten mehr dazu vor, wo und wie häufig der Siebenschläfer, die Haselmaus und der Gartenschläfer in der Region momentan anzutreffen sind. Das will das Naturmuseum Solothurn in den nächsten Monaten aber ändern. Im Rahmen des Projekts «Heckengeister&Klettermeister» ruft das Museum die Kantonsbevölkerung dazu auf, Beobachtungen der Tiere zu melden. Das Projekt führt das Naturmuseum zusammen mit dem Wildtierbüro Quadrapoda aus Bern durch, die Trägerschaft übernimmt das Projekt «Wilde Nachbarn» Solothurn.

Grundlage für weitere Forschungen schaffen

«Unser Ziel ist, dass die Bevölkerung die Augen offenhält», erklärt der Leiter des Naturmuseums in Solothurn, Thomas Briner, bei einem Besuch im Museum. Und zwar im Alltag, denn gezielt nach den Tieren zu suchen, sei eher schwierig. «Häufig sehen die Menschen die Tiere in ihren Gärten, melden das aber gar nicht, weil sie gar nicht wissen, wie wichtig das für uns ist», sagt Briner weiter.

Wichtig deshalb, weil dieses Wissen die Grundlage bilden kann für weitere Forschungen oder Projekte. Zum Beispiel dazu, wie die Schlafmäuse in der Region gezielt gefördert werden können. Das nützt nicht nur den kleinen Nagern, so Briner. «Wo sich die Schlafmäuse wohlfühlen, da fühlen sich auch andere Tiere daheim. Etwa Igel, Wiesel oder Insekten.»

Der Lebensraum von Haselmaus, Siebenschläfer und Gartenschläfer ist in den vergangenen Jahren laut Briner stetig kleiner geworden. So bleiben zwischen den Feldern heute weniger Hecken stehen als früher,



Siebenschläfer verstecken sich häufig auf dem Dachboden.

Bild: zvg



Der Gartenschläfer ist besonders gesucht.

Bild: zvg

und auch das Gebüsch an Wald-rändern ist nach und nach weniger geworden. «Das vereinfacht zwar die Bewirtschaftung der Felder und des Waldes, aber es geht Lebensraum für die Tiere verloren», so Briner.

Das Projekt «Heckengeister&Klettermeister» soll deshalb auch ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die Schlafmäuse Strukturen und Lebensraum brauchen, wo sie nisten und ihren Nachwuchs aufziehen können. Briner hat bereits erste Bilder aus der Bevölkerung zugeschickt bekommen. Unter anderem ein Bild eines Siebenschläfers, der in einer Zwischen-

wand in einem Vereinsheim ein Nest gebaut hat. «Das finde ich ein tolles Beispiel dafür, wie man den Tieren ihren Raum lassen kann. Schlafmäuse machen nichts kaputt, und sie übertragen keine Krankheiten. Es braucht einfach eine gewisse Toleranz, um sie gewähren zu lassen.»

Neben Toleranz zeigen sei es auch möglich, bewusst und aktiv Platz für die Tiere zu schaffen. Etwa, indem man den Gärten mit einheimischen Hecken-sorten bepflanzt und Hohlräume schafft, also alte Bäume stehen lässt oder Steinhäufen anlegt, erklärt Briner.

«Die Tiere brauchen Toleranz.»



Thomas Briner
Leiter Naturmuseum
Solothurn

In den nächsten Wochen sind die Bedingungen laut dem Biologen ideal, um die Schlafmäuse zu beobachten. Die Tiere sind von April bis in den Oktober aktiv, die Wintermonate verbringen sie im Winterschlaf. «Wir hoffen, dass wir in den nächsten Wochen vermehrt Meldungen erhalten, weil sich die Tiere einen Unterschlupf suchen. Das machen sie häufig in Häusern oder Schuppen», erklärt Briner. Das Projektteam habe sich deswegen auch extra mit Imkern, Förstern, Ornithologen oder Winzern in Verbindung gesetzt, und sie für das Projekt sensibilisiert. «Diese Fachleute sind oft draussen unterwegs, die Chance ist gross, dass sie bei ihrer Arbeit auf eine Schlafmaus stossen.»

Besonders freuen würde sich Briner, wenn ihm ein Bild eines Gartenschläfers zugeschickt werden würde. Der letzte Gartenschläfer wurde im Kanton vor über 100 Jahren beobachtet, auch die letzte Beobachtung im Berner Jura liegt einige Jahre zurück.

Hinweis

Beobachtungen können über die Plattform solothurn.wildenachbarn.ch oder an heckengeister@solothurn.ch gemeldet werden.

Nachrichten

Handfester Streit zwischen zwei Familien

Trimbach In Trimbach kam es am Sonntagabend zur tätlichen Auseinandersetzung zwischen mehreren Angehörigen zweier Familien aus Sri Lanka. Dabei wurden mehrere Personen leicht verletzt und mussten zur Kontrolle ins Spital gebracht werden. Drei Beteiligte wurden vorläufig festgenommen. Die Polizei hat zur Klärung der genauen Umstände die Ermittlungen aufgenommen. Die Alarmzentrale wurde kurz vor 20.30 Uhr über eine Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen in einem Quartier informiert. Mehrere Polizeipatrouillen rückten aus und stiessen im Bereich einer Wohnsiedlung auf die Streitenden. (pks)

Motorradfahrer mittelschwer verletzt

Himmelried Auf der Grellingerstrasse in Himmelried geriet am Montagmorgen, kurz vor 6.15 Uhr ein Automobilist von Nunningen herkommend aus noch zu klärenden Gründen auf die Gegenfahrbahn. Dort kollidierte er seitlich-frontal mit einem entgegenkommenden Motorrad. Der Fahrer und sein Motorrad wurden in eine abfallende Böschung geschleudert. Der 32-jährige Lenker zog sich mittelschwere Verletzungen zu. Er wurde, nach der medizinischen Erstversorgung, mit der Rega ins Spital geflogen. Die Grellingerstrasse musste während der Unfallaufnahme und Bergungsarbeiten während mehr als 2 Stunden gesperrt werden. (pks)

Bell-Prozess: Beschuldigte verurteilt

Mit dem Nichterscheinen der Aktivisten gelten ihre Einsprachen als zurückgezogen.

Statt eines Verhandlungsmarathons herrschte tote Hose: Keine der 17 Beschuldigten im Fall der Bell-Schlachthofbesetzung erschien an der Verhandlung vor Amtsgericht Thal-Gäu. Dabei handelte es sich um Aktivistinnen und Aktivisten aus dem Ausland, die eine Einsprache gegen die von der Staatsanwaltschaft ausgesprochenen Strafbefehle eingelegt hatten.

Ausländische Aktivisten kamen nicht nach Balsthal

Zweieinhalb Tage waren für die Verhandlungen eingeplant. Doch von Anfang an war klar, dass die ausländischen Beschul-

digten wohl kaum den Weg nach Balsthal auf sich nehmen würden. Allesamt sind es Mitglieder der militanten Gruppe «269 Libération Animale», die vor allem in Frankreich tätig ist. Für die Besetzung des Schlachthofes im November 2018 in Oensingen reisten sie von Spanien, Italien, Belgien, Frankreich und aus der Westschweiz her, um gegen die Massentierhaltung und das Schlachten von Tieren zu protestieren.

Rund 134 Personen nahmen an der Aktion teil; dabei blockierten sie die Eingänge zum Schlachthof und mussten nach fast 16 Stunden von der Polizei

mit Körpereinsatz entfernt werden.

Bei solchen Delikten kommt es nur selten zu Verhandlungen. Meistens spricht die Staatsanwaltschaft Strafbefehle aus, die nach Ablauf der Einsprachefrist rechtsgültig sind. Nun haben 34 Aktivistinnen und Aktivisten dieses Einspracherecht geltend gemacht. Bei den Verhandlungen im Mai traten die Schweizer Angeklagten vor Gericht. Ohne Überraschung wurden aber die von der Staatsanwaltschaft ausgesprochenen Strafen bestätigt. Dasselbe ist nun auch bezüglich der ausländischen Aktivisten geschehen: Ihr Nichterscheinen

entspricht einem Rückzug der Einsprache. Die meisten der 125 strafrechtlich verurteilten Aktivistinnen erhielten bedingte Geldstrafen von bis zu 150 Tagessätzen zu 60 Franken. Ein Aktivist aus der Westschweiz erhielt im Mai ein härteres Urteil, da er bereits vorbestraft war.

Was noch offen bleibt: Zivilklagen vonseiten des Unternehmens Bell. Der grösste Fleischverarbeiter der Schweiz hatte im vergangenen Jahr bestätigt, wegen der rund 70 000 Franken Schaden entsprechenden Ersatz fordern zu wollen.

Jocelyn Daloz